

Dr. Margot Käßmann - Grußwort zur Essener Friedensdemonstration am 4.9.2021

Vor elfeinhalb Jahren habe ich im Neujahrsgottesdienst aus der Dresdner Frauenkirche gesagt: *Nichts ist gut in Afghanistan. All diese Strategien, sie haben uns lange darüber hinweggetäuscht, dass Soldaten nun einmal Waffen benutzen und eben auch Zivilisten getötet werden. ... Wir brauchen Menschen, die nicht erschrecken vor der Logik des Krieges, sondern ein klares Friedenszeugnis in der Welt abgeben, gegen Gewalt und Krieg aufbegehren und sagen: Die Hoffnung auf Gottes Zukunft gibt mir schon hier und jetzt den Mut, von Alternativen zu reden und mich dafür einzusetzen*

Jesus war kein Revolutionär mit der Waffe in der Hand. Er hat Frieden gepredigt, nicht Krieg, Feindesliebe, nicht Hass. Und so absurd die Aufforderung war, mit den Taliban in einem Zelt bei Kerzenlicht zu beten: In der Bergpredigt heißt es: „*Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen ...*“ (Mt 5,44). Das ist christliche Maxime. Da ist Jesus radikal und provozierend bis heute.

Der Vietnamkrieg hatte mich schockiert. Die Bilder der von Napalmbomben gezeichneten Kinder standen in aller Welt vor Augen. Als der Krieg am 1. Mai 1975 offiziell beendet wurde, war ich mit einem Stipendium in den USA und hatte in den Diskussionen erlebt, dass viele Amerikaner es als Schande ansahen, einen Krieg „verloren“ zu haben. Umso mehr überzeugte mich Martin Luther King. Er hatte schon seit 1965 für Verhandlungen plädiert und wurde Sprecher der Anti-Kriegsbewegung. Er vertrat konsequent die Auffassung, dass sich Konflikte gewaltfrei lösen lassen, in Familien, Gesellschaften, zwischen Nationen. Die Menschen könnten Gewaltlosigkeit lernen, davon war er überzeugt. Er vertraute auf die Kraft der Liebe ganz im Sinne Jesu.

Im Gefangenenlager Guantanamo wurden nach dem 11. September 2001 fast 800 Menschen rechtlos gefangen gehalten, gedemütigt, gefoltert. Noch heute sind es 39. Allein 2003 versuchten 120 Häftlinge, sich das Leben zu nehmen¹Das ist furchtbar, unfassbar und macht uns unglaublich. Denn den gern zitierten Werten der westlichen Welt entspricht das alles nicht. Es missachtet auch das Völkerrecht, das den Respekt vor der Souveränität von Staaten kennt.

Mir geht es um Fantasie für den Frieden. Das habe ich schon 2010 gesagt. Als Mitglied der Deutschen Friedensgesellschaft ist mir wichtig, dass jedes Mitglied der DFG-VK mit der Unterschrift unter die Grundsatzerklärung ein persönliches Bekenntnis mit organisiertem gemeinsamem politischem Engagement verknüpft: „Der Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit. Ich bin daher entschlossen, keine Art von Krieg zu unterstützen und an der Beseitigung aller Kriegsursachen mitzuarbeiten.“

.Wir müssen endlich aus der Logik des Krieges herausfinden! Wir brauchen andere Formen, Konflikte zu bewältigen als mit Waffengewalt. So wie es hieß, ich sei naiv, so klar ist doch: In Afghanistan können nicht von außen eingeflogene Soldaten, die das Land nicht kennen, Frieden schaffen. Warum wird nicht mehr investiert beispielsweise in das **Forum Ziviler Friedensdienst?** **Wir brauchen Visionen von einem Zusammenleben im Frieden, große Hoffnungsbilder, die nicht im Kleinklein steckenbleiben, Fantasie für den Frieden.**

Die Friedensbewegung ist klein geworden, obwohl doch die Probleme groß sind.

Wir brauchen ein Umdenken weg von Aufrüstung hin zu Abrüstung.

Engagement für den Frieden muss einhergehen mit Engagement gegen Rüstungsexporte. Die deutschen Rüstungsexporte bleiben ein Skandal. Die evangelische und die katholische Kirche machen dies alljährlich zum Thema.

Wir lassen uns nicht entmutigen, anders zu denken, durchaus gerade und klar und mit Fantasie für den Frieden.

Viel Erfolg für Euer Engagement für unsere gemeinsame Vision von einem Leben, das Leben wachsen lässt und das nichts zerstört, für eine Welt, in der es keinen Grund mehr gibt, zu töten, für eine Gesellschaft, die Zukunft hat, weil sie eine Welt des Friedens ist, der Liebe zu unseren Feinden, zu unseren nächsten sowie zu uns selbst.

¹